



Wenn Kinder an Long-Covid leiden

Bericht: Adina Rieckmann

Kamera: Josi Biemelt, Jakob Fritz, Kai Gusovius, Tom Schneider

Schnitt: Philipp Imhof

Guten Morgen.

Guten Morgen, Frau Bubner!

Wie immer machen, zuallererst den Test und ihr packt erst das Testkit aus.

45 Minuten dauert eine Unterrichtsstunde. Bevor die erste an diesem Schultag beginnt, vergehen mindestens zehn Minuten - fürs Testen. Die Klasse 6/2 im Gymnasium Dresden-Johannstadt hat Deutsch. Unter den Schülern befindet sich auch Kalea. Die 12-Jährige hat sich im Dezember letzten Jahres mit Covid 19 angesteckt. Seitdem kämpft sie. Jeder Tag ist für Kalea eine Herausforderung. Nach vier Unterrichtsstunden ist sie oft erschöpft. Dann muss sie sich zurückziehen, braucht eine längere Pause zum Ausruhen. Manchmal muss sie auch nach Hause gehen. Dabei ist Kalea sehr gern in der Schule.

Kalea

Ja, die Schule macht immer noch total Spaß. Ich bin heute Morgen auch mit einem Lächeln aufgewacht, weil ich mich darauf gefreut habe. Anstrengend ist von Zimmer zu Zimmer. Immer die lauten Kinder manchmal.

Angefangen hat es 14 Tage vor Weihnachten - ganz unspektakulär. Ein bisschen Halsschmerzen, Blasenentzündung, Hautausschlag. An den Feiertagen erkannte Elena Lierck ihre Tochter nicht wieder:

Elena Lierck, Mutter

Sie hat einfach hier auf der Couch gesessen, hat kaum Kraft gehabt ins Bett zu gehen oder aufs Sofa zu gehen. Oder hat überlegt: „Mama, kannst du mir einfach einen Teller holen, weil ich habe keine Kraft.“ Ihr sind die Sachen aus der Hand gefallen. Januar, Februar, März, war eine schlimme Zeit. Ich weiß, da habe ich Briefe an die Ärzte geschrieben und gesagt: Hilfe, ich habe hier ein Kind zu Hause, das ist wie ein siebzigjähriges Wesen einfach.

Für Elena Lierck begann eine Odyssee: Sie ging mit Kalea zum Kinderarzt, in die Uniklinik Dresden, fuhr in eine Kinderschmerzsprechstunde nach Garmisch-Partenkirchen und bat telefonisch um einen Termin in München. Geholfen wurde ihrem Kind nicht. Stattdessen hörte sie Sätze wie: Das sei bestimmt psychisch bedingt. Erst im Universitätsklinikum Jena fühlte sie sich ernstgenommen. Im April bekam sie dort einen Termin - in der Corona-Ambulanz für



Kinder- und Jugendliche.

Dr. Daniel Vilser, Oberarzt, Universitätsklinikum Jena

Kalea ist tatsächlich einfach ein schwieriger Fall, von einer sehr, sehr diffusen Symptomatik. Es gibt sehr viele Überschneidungen, auch zu psychosomatischen Erkrankungen, ja. Gerade bei Kalea ist es schwer, das zu trennen. Weil die Symptome, wie sie geschildert werden, wie sie auftreten, auch für andere Dinge sprechen können. Und wenn ich das noch sagen darf, der zweite Teil, der wirklich schwer ist, Kindern wird manchmal einfach ein bisschen weniger geglaubt als Erwachsenen.

In Jena hat man schon mehr Erfahrung mit Long Covid-Patienten. Die Universitätsklinik baute im August 2020 als erste in Deutschland eine Ambulanz für betroffene Erwachsene auf. Wenige Monate danach auch für Kinder und Jugendliche. Später folgten diesem Beispiel Kliniken in München und Bochum, gefolgt von Augsburg, Berlin und Dresden. Hamburg befindet sich im Aufbau.

Entgegen der allgemeinen Annahme, dass Kinder nur leicht an Covid19 erkranken, konnten Kinderkardiologe Daniel Vilser und seinen Kollegen die Klinikleitung überzeugen: Sie bauten eine Spezial-Ambulanz ausschließlich für diese Altersgruppe auf.

Dr. Daniel Vilser, Oberarzt, Universitätsklinikum Jena

Es ist umfangreich. Man muss verschiedene Spezialitäten überhaupt da haben zu Spezialisierungen in den Kinderkliniken, um das machen zu können. Und man muss die Zeit investieren. Pro Patient im Schnitt vier bis acht Stunden, das ist enorm und das muss man zusätzlich zu dem machen, was man normalerweise schon getan hat. Entweder braucht man zusätzliches Personal oder man reduziert die Kapazitäten der Spezialsprechstunden, sprich bestellt die Patienten in der Herz- und Lungensprechstunde ab, damit man die Patienten versorgen kann. Das ist schwierig und deswegen nicht von jeden stemmbar.

Bei Maxi war der Fall für die Mediziner deutlich klarer. Die Symptome der Thüringerin waren besorgniserregend. Im Februar 2021 wurde die 18-Jährige corona-positiv getestet. Maxi hatte das, was man einen mittelschweren Verlauf nennt, war sogar für eine Woche im Krankenhaus. Danach wurde sie entlassen. Scheinbar geheilt.

Maxi

Und dann fing das an auf die Leber zu gehen, da ging es mir auch nicht so gut. Ich habe den ganzen Tag nichts gegessen, ich hatte Kreislaufprobleme auch. Und dann fing das eines Tages an und ich wollte aufstehen aus dem Bett und sagte, oh Mama, meine Beine sind so komisch,

die gehen nach außen so weg und klappen immer mal weg. Und dann wurde es auch von Tag zu Tag schlimmer.

Maxi musste sofort wieder ins Krankenhaus und von dort in die Reha-Klinik nach Kreischa. Als wir sie im April kennenlernen, ist sie dort bereits seit einigen Wochen. Sie ist eine von 300 Patienten, die hier seit Beginn der Pandemie wegen der Corona-Langzeitfolgen behandelt werden - 45 Kinder und Jugendliche.

Dr. Dirk Heinicke, Chefarzt, Klinik Bavaria Kreischa-Zscheckwitz

Das Problem bei Kindern und Jugendlichen ist, dass wir getriggert durch das Covid-Virus eine sogenannte multisystemische Entzündung von verschiedenen Organsystemen in einer quasi zweiten Linie haben. Die Kinder erkranken mit leichten oder mittelschweren Symptomen im Rahmen der Covid-Infektion, haben dann ein fast beschwerdefreies Intervall und dann erst kommt es zu dieser Organmitbeteiligung. Das zeigen auch viele Studien, international, dass im Rahmen des Infektionsgeschehens bei dem einen oder anderen Betroffenen die kleinen Blutgefäße der sogenannten Endstrombahnen, die Kapillaren in den Entzündungsprozess mit einbezogen werden und dadurch an den Organen zeitweise Durchblutungsstörungen entstehen, die dann am Ende für diese Funktionseinbußen verantwortlich sind.

Doch dem Chefarzt macht noch etwas ganz anderes Sorgen.

Dr. Dirk Heinicke, Chefarzt, Klinik Bavaria Kreischa-Zscheckwitz

Die größte Herausforderung ist, dass wir eigentlich in der Öffentlichkeit dagegen kämpfen, dass die Betroffenheit von Kindern und Jugendlichen noch immer unterschätzt wird, leider auch medial unterschätzt wird. Es wird immer gesagt, Kinder und Jugendliche sind nicht so stark betroffen, wie die älteren Patienten. Aber wenn Kinder und Jugendliche betroffen sind, dann sind es doch sehr, sehr schwere Krankheitsverläufe, so, dass wir insgesamt mehr auch auf Kinder und Jugendliche und dieses sich Andeuten von schweren Symptomen achten müssen.

Wie viele Kinder und Jugendliche aber sind nun von den Spätfolgen wirklich betroffen? Bis Anfang Oktober haben sich in Deutschland 4,2 Millionen Menschen mit Covid-19 angesteckt, darunter weit über 700.000 Kinder und Jugendliche, davon waren mehr als 1 800 in stationärer Behandlung. Die Experten gehen davon aus, dass mindestens 7.463 Kinder und Jugendliche an den Spätfolgen von Covid-19 leiden. Die Dunkelziffer soll sehr viel höher liegen.

Noch weiß man in Kreischa nicht, was in der Long Covid-Station für Kinder und Jugendliche an Gesamtkosten auflaufen wird. Doch eines steht fest: Der finanzielle Aufwand ist höher als auf



allen anderen Stationen. Das ist auch in Jena so.

Dr. Daniel Vilser, Oberarzt, Universitätsklinikum Jena

Weil es unfassbar schwierig und komplex ist und lang dauert, weil die Finanzierung nicht ganz klar ist, weil es aufgepfropft ist auf Kinderkliniken, die eh schon permanent an ihren Grenzen arbeiten. Die Pädiatrie ist ja nicht besonders gut finanziert, ich denke, das ist mittlerweile ein etablierter Fakt, um den man nicht drum rumreden muss und dann noch diese Patienten auf die ausgelasteten Kinderkliniken drauf und man braucht eben viel.

Zurück zu Kalea in Dresden. Die 12-Jährige leidet nach wie vor sehr unter ihrer Situation. Seit zehn Monaten kämpft sie mit den Spätfolgen der Infektion. Sie träumt von einem Leben wie früher. Ein Leben, in dem sie tanzt, Skateboard fährt, Fußball spielt, mit ihren Freundinnen draußen herumtobt.

Kalea

Vor Corona habe ich angefangen draußen joggen zu gehen, eine kleine Runde. Und das kann ich jetzt halt nicht machen, weil mir sofort alles weh tut, weil ich dann sofort wieder flachliege. Durchs Joggen eben.

In der Schule versuchen die Lehrer zwar Kalea zu helfen. Doch offiziell gibt es keine Unterstützung für das Mädchen. Nachteilsausgleiche für Long Covid-Patienten, ähnlich wie bei Schülern mit Behinderungen, gibt es im sächsischen Schulsystem noch nicht.

Kalea

Das ist schon irgendwie komisch. Früher war das alles nicht und auf einmal ist das quasi so. Und du kannst gar nichts mehr machen, was du früher gemacht hast.